Viele Gespräche im Vorfeld:

FRIEDERIKENSTIFT IST IMMER ERREICHBAR

Beim Bau des Hochbahnsteiges in der Humboldtstraße muss auf die Belange und Interessen ganz unterschiedlicher Anlieger Rücksicht genommen werden. Neben Wohnhäusern befinden sich hier unter anderen Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe, die Calenberger Esplanade, Bildungseinrichtungen und das Krankenhaus DIAKOVERE Friederikenstift. Das Krankenhaus hat eine immense Bedeutung für die medizinische Versorgung, die durch die Bauarbeiten zu keiner Zeit eingeschränkt werden darf. Schließlich werden hier jährlich rund 60.000 Patienten behandelt, davon etwa 25.000 stationär.

Die Erreichbarkeit für Patienten, Personal, Besucher und Lieferanten muss pausenlos gewährleistet sein. Eine Herausforderung, die die Fachleute der Infrastrukturgesellschaft Region Hannover (infra), der TransTec Bauplanungs- und Managementgesellschaft Hannover mbH und des Krankenhausträgers DIAKOVERE gemeinsam in Angriff genommen haben. Auf der Seite von DIAKOVERE hat Projektingenieur Michael Strumilo vom Baureferat mit der Bauherrenseite die Abläufe begleitet.

„Wir haben gemeinsam nach Lösungen für die unterschiedlichen Fragestellungen gesucht und sie gefunden. Der Informationsfluss war sehr gut, alle Beteiligten haben einen ‚kurzen Draht' zueinander, der auch spontane Absprachen schnell möglich macht", sagt Michael Strumilo.

Schon während der vor dem Bau des Hochbahnsteiges notwendigen Leitungsarbeiten gab es eine logistische Herausforderung zu bewältigen. Als Wasserleitungen verlegt wurden, musste zeitweise die Wasserversorgung eingestellt werden. „Ein Krankenhaus ist natürlich stets auf Wasser angewiesen", sagt Michael Strumilo. Eine Lösung für das Problem wurde gefunden: Es wurde über Nacht gearbeitet. „Wir waren so in der Lage, die Wasserversorgung des Friederikenstifts über die zweite Zuleitung und mit den Reservewasserbehältern für das Löschwasser sicherzustellen, da nachts der Verbrauch deutlich geringer ist."

NACHBARSCHAFT

Das DIAKOVERE Friederikenstift hat zwei Zufahrten über die Humboldtstraße, die als Wege zum Haupteingang, zum Parkhaus sowie für die Anlieferung von Sauerstoff dienen. Rettungswagen fahren das Krankenhaus über die Calenberger Straße und Bäckerstraße an der Rückseite der Klinikgebäude an. Die Bauarbeiten mussten so geplant werden, dass diese Wege stets genutzt werden können. „Das ist alles sichergestellt", betont Projektingenieur Strumilo. Eventuell sei der Haupteingang zwischenzeitlich von der Straße aus nicht so gut erkennbar wie bisher und wartende Taxis müssten zeitweise in den Seitenstraßen halten.

Wichtig ist für das DIAKOVERE Friederikenstift mit seinen 14 Fachabteilungen, das auch als überregionales Traumazentrum von Bedeutung ist, dass die Hubschrauberlandestelle stets angeflogen werden kann. „Durch die frühe Information seitens TransTecBau und infra konnten mithilfe eines Sachverständigen alle Fragen, etwa zu Hindernissen im Baufeld, geklärt werden, so dass der Anflug immer möglich sein wird", sagt Michael Strumilo. Sehr wichtig für das Krankenhaus ist es auch, dass stets ausreichend Sauerstoff vorrätig ist. Er wird in einem großen Tank auf dem Hof gelagert. Einmal im Monat wird Nachschub angeliefert. Mit dem frühzeitigen Wissen über die Bauabläufe wurden daher die Lieferzeiten geplant und festgelegt.

Nicht nur Besucher, sondern auch die etwa 1.100 Mitarbeiter in Medizin, Pflege, Therapie, Technik, Service und Verwaltung müssen das DIAKOVERE Friederikenstift teilweise mit Autos erreichen und dort parken können. Dies wird zeitweise nur mit Einschränkungen möglich sein, weil die Einfahrt zum Parkhaus Mitte August kurzzeitig nicht nutzbar sein wird. Dafür werden noch Lösungen gesucht.

Von solchen Problemen war man im Jahr 1840 weit entfernt, als auf Initiative von Ida Arenhold im Armenhaus der Stadt der „Frauenverein für Armen- und Krankenpflege" gegründet wurde, um der damals wachsenden Verelendung breiter Bevölkerungsschichten infolge der fortschreitenden Industrialisierung zu begegnen. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe" hat der Frauenverein von vornherein großen Wert darauf gelegt, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen und damit die Voraussetzung, sich wieder selbst erhalten und ernähren zu können. So vergab man Heimarbeit. Die Waren, etwa Näh- und Strickarbeiten, Decken und Flickenteppiche, wurden dann in einem eigens dazu eingerichteten Laden und auf dem Markt verkauft. Von Anfang an gehörte auch die Krankenpflege – damals ambulant – zu den Aufgaben des Vereins.

Im Jahr 1843 stellte König Ernst August von Hannover eben jenes Grundstück in der Calenberger Neustadt zur Verfügung, auf dem das Zentralgebäude des heutigen Friederikenstifts auch heute noch zu finden ist. Ein Jahr darauf verlieh er, in Anerkennung der erfolgreichen Arbeit des Vereins und im Andenken und zu Ehren seiner 1841 früh verstorbenen Gemahlin, Königin Friederike von Hannover, dem Stift den Namen „Friederikenstift". Aus diesen Anfängen hat sich das heutige Friederikenstift entwickelt.

Das Friederikenstift wandelte sich im Laufe der Zeit zu einem großen allgemeinen Krankenhaus mit vielen ärztlichen Fachabteilungen und einem Schwerpunkt in der Behandlung von Unfallpatienten. Nahezu alle Krankheitsbilder können hier behandelt werden. Daran wird sich auch während des Hochbahnsteigbaus nichts ändern. Und danach werden es nicht nur die Stadtbahnfahrgäste, die zum DIAKOVERE Friederikenstift wollen, leichter haben, die Stadtbahnen zu nutzen.